

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Einzelnummern-Gebühr für die
einmalige Verteilung aus ge-
wöhnlicher Schrift ober-
dem Namen bei einmaliger
Einrückung 20 Pf.
bei mehrmaliger, Rabatt
nach Tarif. Bei gerichtl.
Verteilung u. Konkursver-
fahren der Rabatt hinfällig.

Beste Stelle
im Oberamtsbezirk

Telegraphen-Adressen
Gesellschafter Nagold
Postfachnummer
Stuttgart 3111

Erhalten an jedem Werk-
tag, Bestellungen nehmen
in alle Postämter
und Postbüros entgegen

Arbeits- und Anzeigeb-
blätter sind meist
Berichterstattung und sind
darin von bestem Erfolg

Preis vierteljährlich hier
mit Lieferlohn M. 3.00,
in den Bezirke- und 10-Ri-
nister-Bezirk M. 3.00,
in anderen Bezirken
M. 3.75.

Abonnement-
nach Verhältnis

Geogr. 1826

Zeitschrift 29

Nr. 285

Montag den 8. Dezember 1919

93. Jahrgang

Die Kaufkraft unseres Geldes.

W. W.) Krieg und Leistung stehen miteinander in engstem Zusammenhang; ein jeder hat das in den letzten Jahren an eigenen Leiden erfahren. Auf allen Gebieten des Warenhandels sind beträchtliche Preissteigerungen eingetreten. Für Stiefel wird heute vielfach das Sechsfache bis Achtfache, für Anzüge das Acht- bis Zehnfache, für Felle und andere hochwertige Lebensmittel das Zwanzigfache wie im Frieden bezahlt. Der Vergleich des heutigen Preisstandes mit den normalen Friedenspreisen gibt uns schon in großen Umrissen ein Bild davon, in welchem Maße die Kaufkraft des Geldes während der letzten Jahre gesunken ist.

Die wirtschaftlichen Ursachen, welche die Preissteigerungen bewirken sind sehr verschiedenartig und eng miteinander verknüpft. Zuerst war es die wirtschaftliche Blockade unserer Wegener, die auf vielen Gebieten der Produktion und des Handels zu einer Warenknappheit führte. Hinzu kam, daß das Reich im Interesse der militärischen Kriegsführung auf die freien Warenbestände zurückgreifen mußte. Es wurde deshalb auf dem Warenmarkt immer schwieriger, das Angebot mit der Nachfrage in Einklang zu bringen. Je unzulänglicher sich das Verhältnis zwischen beiden gestaltete, desto höher stiegen die Preise. Gefördert wurde die Lenkung durch die gewaltige Vermehrung des umlaufenden Geldes. Der Krieg verlangte fortlaufend Aufsummen von Geld. Was das Reich nicht durch Steuern und Anleihen aufzubringen vermochte, verschaffte es durch die Druckerpresse. Es gab in großen Mengen papierne Geldanweisungen, Noten und verzinsliche Sparanweisungen aus, ohne daß sich mit dem Mehr von papiernen Geldanweisungen auch der Gütermarkt der Gesamtwirtschaft entsprechend vermehrte. Diese künstliche Geldvermehrung („Inflation“) stärkte die Zahlungsfähigkeit des Reiches; es kam in die Lage, höhere Löhne, Gehälter und Preise zu zahlen, als der private Unternehmer. Die meisten Gewerbe mußten, wenn sie die Gütererzeugung aufrechterhalten wollten, in der Hinaufhebung der Preise und Löhne folgen. Die allgemeine Lenkung infolge der immer knapper werdenden Warenbestände verschärfte sich also noch durch die Inflation; die Kaufkraft des Geldes erfuhr eine entsprechende Minderung.

Wie sich die Kaufkraft unseres Geldes verändert hat, zeigte sich nach Aufhebung der Blockade in der Bewertung der Mark an den ausländischen Werten. Während man im Frieden 1. B. für 100 holländische Gulden nur 168 Mark, für 100 schwedische Kronen nur 112 Mark zu zahlen brauchte, kosteten sie Ende November d. J. 1500 bzw. 900 Mark. Wenn man entsprechend die ausländischen Wechselkurse nicht genau der inländischen Kaufkraft des Geldes, aber sie bestimmen doch von außen her entscheidend den Geldwert.

Kennen wir die Ursachen, welche zur Entwertung unseres Geldes geführt haben, so kennen wir auch die Heilmittel, welche die Kaufkraft unseres Geldes wieder heben können. Das Reich muß durch Vermehrung der Steuereinnahmen den Papierumlauf vermindern. Durch erhöhte Einfuhr von Rohstoffen und durch Steigerung der Arbeitsleistungen muß die Gütererzeugung gesteigert werden, damit Warenangebot und Nachfrage allmählich wieder in ein gesundes Verhältnis kommen. Wir müssen weiter darauf halten, daß wir für unsere Ausfuhrwaren den vollen Weltmarktpreis erhalten. Dana werden allgemein die Preise sinken, die Löhne und Gehälter können herabgesetzt werden und die Kaufkraft im In- und Ausland wird wieder steigen.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 5. Dez. Aus der Beantwortung einer Reihe von Anfragen durch die Regierung geht hervor, daß dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat je ein Vertreter des Einzelhandels und des Handwerks sowie je ein Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer beigegeben werden. Die Reichsschulkonferenz wird im Frühjahr zusammenzutreten. Die Regierung wird sich eine sachgemäße Zusammenfassung derselben zur Aufgabe machen.

Anfrage Loh (Soz.). Antwort: Die Kohlenvorräte gehen auf die Reize; für die Industrie bleibt nur ein unzureichender Rest. Besonders bedacht wird die Rohstoffbeschaffung und die Ernährungsindustrie.

Auf die Anfrage eines sozialdemokratischen Abgeordneten erfolgt die Antwort: Eine Notverordnung wird vorbereitet, die die dringendsten Veränderungen betreffend die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte vorsieht. In Vorbereitung befindet sich ferner ein Gesetz über Arbeitergerichte. Ein Gesetzentwurf über die Schlichtungsausschüsse liegt bevor.

Anfrage Frau Dr. Schirmacher (DR.). Antwort: Die deutschen Gefangenen aus Malta dürfen am 8. oder 9. 12. heimkehren.

Anfrage Dr. Rumm (DR.). Antwort: Eine Wiederholung der Verkehrsperre für die Weihnachtzeit steht nicht in Aussicht; andererseits ist aber auch ein vermehrter Verkehr unmöglich.

Zum Sachführer wird Schmidt-Reifen (Soz.) durch Jura gewählt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über das Bundessteuergesetz.

Reil (Soz.): Die Finanzreform kommt freilich stückweise und abschnittsweise; aber das geht nicht anders. Auf die Erträge der Erbschaftsteuer ist jahrzehntelang in länderhafter Weise verzichtet worden. Das Reichsnotopfer muß schnellstens verabschiedet werden. Wir bedürfen einer einheitlichen Einkommensteuer und einer einheitlichen Veranlagung. Hoffentlich ist die Besteuerung der juristischen Personen in Vorbereitung; sie müßte auch im April 20 in Kraft treten. Das Existenzminimum und damit die unterste Steuerstufe muß herauf gesetzt werden. Die Familienbesteuerung lehnen wir ab. Die Kapitalertragssteuer eignet sich ganz besonders als Reichssteuer; aber sie muß progressiv gestaltet werden, nicht proportional. Den größeren Kapitaleträgern wohnt eine viel größere Steuerfähigkeit inne, als den kleineren. Den kleinen Rentnern ist größte Schonung vor. Die Zölle sollen vorwiegend Finanzzölle werden; aber das hängt von unserem Verhältnis zum Ausland ab. Die Erträge aus den Zöllen sind daher unsicher. Eine Erhöhung der Kohlensteuer ist bedenklich. Das Branntweinmonopol bedarf einer Umgestaltung.

Dr. Jöhner (Z): Eine Beratung des deutschen Volkes steht sicher bevor und dann werden die Erträge aus Vermögen und Einkommen sehr sinken. An der Notwendigkeit einer Reichseinkommensteuer zweifelt niemand. Der neue Steuertarif verbleibt zunächst im Vergleich mit den früheren Tarifen der Einzelstaaten; aber natürlich müssen die bisherige vielfachen Zuschläge der Gemeinden in Rechnung gezogen werden. Es wäre zu erwägen, ob man die steuerfreie Grenze etwas hinauf rückt.

Minister Erzberger: Die 24 Milliarden müssen aufgebracht werden. Für 1920 müssen 16 Milliarden eingestellt werden. Die Regierung erklärt: Der Entente steht das Recht nicht zu, die Erträge des Reichsnotopfers anzuklagen. Solange Deutschland zahlt, kann Deutschland auf die Art zahlen, die es selber will. (Redner verliest die im Jahrbuch des Reichsjustizministeriums.) Diese Erklärung, die die Meinung der gesamten Regierung enthält, wird mit voller Achtung der Gesamtheit mitgeteilt. Das Röversteuergesetz wird noch in diesem Monat veröffentlicht werden. Ein einheitliches Abwicklungsgesetz wird geschaffen werden, das die bestehenden Abwicklungsstellen zusammen lassen wird. Bis zum 1. 5. 20. spätestens soll die Gesamtabwicklung nach der persönlichen Seite hin erledigt werden. Die materielle Seite der Gesamtabwicklung des Krieges wird ebenso mit allergrößter Beschleunigung durchgeführt werden.

Abg. Dernburg (Demoskrat): Die Entente müßte aus dem Ernste, mit dem wir steuerlich gegen uns selbst vorgehen, ersehen, daß wir den Frieden erfüllen wollen. Die Hoffnung der Sozialisten auf die Internationalen trägt. Die Reichseinkommensteuer halten wir noch für richtig und Ausbau für zweckmäßig. Die Kriegs- u. Revolutionsgewinnler müssen auf das Schärfste herangezogen werden. Das Reichsnotopfer darf erst dann zur Erhebung gelangen, wenn die Absichten der Entente klar ersichtlich sind. Aus unserer Situation können wir nur dann herauskommen, wenn wir unsere Ausfuhr steigern und wenn unsere Schulden beim Ausland nicht mehr so hoch sind, sonst folgt der Kapitalflucht der Kapitalflucht. Auf ausländische Kredite können wir zur Zeit nicht rechnen. Wir müssen versuchen aus unserer Not durch eigene Kraft herauszukommen. Die Forderung unserer hohen Schulden ist eine Hauptaufgabe. Dazu ist unbedingt notwendig, daß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein harmonisches Verhältnis besteht, daß der Zeit entsprechende Löhne gezahlt werden, daß aber auch ein ausreichender Schutz gegen Lertor von allen Seiten gewährt wird. In diesem Sinne werden wir gerne an dem Gesetzentwurf mitarbeiten. Weiterberatung Samstag 1 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Das Militärversorgungswesen.

Aus Anlaß der Uebernahme des bisherigen Militär-Versorgungs- und Sanitätswesens auf das Reichsamt des Innern und der Arbeitsvereinigung mit der sozialen Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge fand in der Kaiser Wilhelm Akademie ein Festakt statt, an dem u. a. Reichspräsident Ebert, Reichswehrminister Rössel und Oberbürgermeister Bernuth teilnahmen. Die Begrüßungsansprache des Reichsarbeitsminister Schlieff schloß mit der Bitte an alle Anwesenden, in allen Kreisen das Verständnis für die Bedeutung dieser Fürsorge für das ganze Volk zu wecken. In längerer Rede gab Ministerialdirektor Dr. Schwegler vom Reichsarbeitsministerium einen Überblick über die neugeschaffene Organisation. Er stellte u. a. fest: Rund 2 Millionen Mann sind gefallen. Die Zahl der Hinterbliebenen wird auf 2 1/2 Millionen geschätzt. Die Zahl der mit Renten zur Entlassung kommenden Kriegsbeschädigten wird voraussichtlich gegen 1 1/2 Millionen betragen. Der Gesamtanpruch, der notwendig sein wird, um halbwegs befriedigende Verhältnisse in der Versorgung der Kriegsopter zu schaffen, wird auf jährlich über 4 Milliarden M. veranschlagt. Zum Schluß ergriß Reichspräsident Ebert das Wort und sagte u. a.: Die Fürsorge für die Opfer des Krieges betrachtet die Reichsregierung als ihre vornehmste Pflicht. Trotz der schwersten finanziellen

Sorgen und der fest erdrückenden Lasten, die uns aufgebildet worden sind, darf das Vaterland seine Kämpfer und seine Toten nicht vergessen. Diese Fürsorge ist aber nicht die Aufgabe allein der Reichsregierung. Das große soziale Hilfswerk bei dem sich alle Schichten ohne Rücksicht auf Parteianschauung und politische Strömungen zusammenfinden sollten, ist ein Gebot, wo sich der einstimmige Wille des Volkes zeigen und bewähren kann.

Unbedingte Ausführung des Friedensvertrages.

Honar Law erklärte in einer Rede in Glasgow unter Begünstigung auf die bestehenden Zweifel, ob Deutschland den Friedensvertrag ratifizieren werde, Großbritannien und seine Verbündeten hätten die Macht und würden sie, wenn nötig, gebrauchen, um durchzusetzen, daß der Friedensvertrag mit Deutschland nicht nur ratifiziert, sondern auch in Anwendung gebracht werde. Ein genügend großer Teil des britischen Dretes sei bestehen geblieben, um die Bedingungen des Friedensvertrages durchzusetzen.

Revolutionen in Dänemark.

Kopenhagen, 6. Dez. Im Folketing trat gestern wegen der bevorstehenden Einverleibung Nordschleswigs in Dänemark der sozialistische Führer Bang für weitgehende Änderungen der Verfassung ein, als der Entwurf sie vorschlägt. Dänemark dürfe den Nordschleswignern nicht geringere politische Rechte bieten als die deutsche Verfassung. Eine der gefährlichsten Waffen gegen Dänemark sei bei den Nordschleswignern die Monarchie. Wenn in Dänemark die Republik eingeführt würde, würde der Ausfall der Abstimmung unzweifelhaft sein. Die Republik würde auch bei König Christian kaum auf Widerstand stoßen, der möglicherweise zum ersten Präsidenten gewählt werden würde. Auch das höhere Wahlrechtsalter in Dänemark müsse auf die Stufe des deutschen herabgesetzt werden. Dänemark solle sich überhaupt der deutschen Verfassung immer mehr nähern, um den Nordschleswignern die denkbar besten Bedingungen bieten. Der Redner trat auch für die Abschaffung der Wehrpflicht, der Orden und Titel, sowie des Adels ein.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 5. Dez. Das Echo de Paris veröffentlicht eine Depesche aus Jülich, wonach die Danziger Zeitung bestätigt, daß die deutsche Regierung offizielle Schritte unternommen habe, um zu einer Revision des Friedensvertrages zu gelangen. Der Reichsminister des Auswärtigen habe ein Memorandum vorbereitet, in dem die deutsch-polnische Grenze berichtigt, die Ostgrenze um 60 Kilometer nach Osten gerückt werden und der Vorschlag gemacht sei, daß die freie Stadt Danzig Deutschland benachbart werde. Ebenso sei ein mehr als alldeutsches Statut für Danzig ausgearbeitet. Die zu diesen Notizen ausgefertigten Kommentare liehen die Festsetzungen der Friedenskonferenz vollkommen außer Acht und seien in einer Sprache gehalten, daß General Dupont die Annahme und weitere Uebermittlung nach Paris verweigert habe.

Hierzu ist zu bemerken, daß sich die deutsche Regierung sowohl an die politische, als auch an die anderen Regierungen der a. a. Mächte mit dem Antrage gewandt hat, daß der Grenzkommission Vollmachten gegeben werden, selbstständig auf Grund der Verhandlungen Grenzberichtigungen aus ethnographischen und wirtschaftlichen Rücksichten sowohl im Interesse Polens als auch im Interesse Deutschlands vorzunehmen. Alle übrigen Behauptungen des Echo de Paris sind vollständig aus der Luft gegriffen.

Berlin, 5. Dez. Der Volkswirt Kadel ist aus der Schutzhaft entlassen worden.

Berlin, 5. Dez. Auf Beschluß der preussischen Staatsregierung wurde heute der über Groß-Berlin verhängte Belagerungszustand aufgehoben.

München, 6. Dez. Die bayerische Volksvertretung hat an den Koburger Landtag gedröhrt: Hoch erfreut an die beschlossene Angliederung des Koburger Landes an Bayern begrüßt die bayerische Volksvertretung die neuen Landesgesetzen auf herzlichste.

Kiel, 6. Dez. Bei der gestrigen Abstimmung über die Einführung der früheren Arbeitsbedingungen auf den Werften insbesondere über die Wiedereröffnung der Affordarbeit stimmten 7743 dafür und 4600 dagegen. Mehrere hundert Stimmen, die noch ausstehen, können das Ergebnis nicht ändern. Damit würde also die Affordarbeit auf den Kieler Werften wieder eingeführt.

Haag, 5. Dez. Die Niederländische Telegraphenagentur meldet aus Maasluis: Heute Nacht ist infolge Sturmes der deutsche Dampfer „Cereol“ bei Hoel von Holland gestrandet und die Besatzung befindet sich in Sicherheit.

Mailand, 5. Dez. Corriere della Sera vernimmt aus Biella, daß unter den dortigen Bergleuten ein Streik ausgedrohen sei, der auf Lohnaufbesserungen zurückzuführen sein soll. Der Kwanti meldet, daß ein Streik der Gasarbeiter von ganz Italien wahrscheinlich sei. — Laut Corriere della Sera ist der Streik der Fuhrleute von Mailand beendet worden.

Amsterdam, 5. Dez. Das Pressebureau Radio meldet aus Anapolis: Die republikanischen Mitglieder des Senats-



ausgeschüsst für auswärtige Angelegenheiten haben sich damit einverstanden erklärt, daß der Plan eine gemeinsame Entscheidung für beiderseitige Angelegenheiten, in der der Kriegszustand mit Deutschland für beendet erklärt wird, hinaus geschoben werde, bis die Entscheidung des Senats in der der Präsident ersucht wird, Coranzo die Anerkennung zu verweigern u. alle diplomatischen Beziehungen mit der mexicanischen Regierung abzubrechen, der Ausschuss zur Aktion übergeben worden ist.

Amsterdam, 5. Dez. Drahtlos wird aus London gemeldet: Der erste Ministerrat erklärte im Unterhause auf eine Anfrage, er hoffe, der Friedensvertrag mit Deutschland werde vor Ende des Monats ratifiziert werden.

Vermischtes.

Die Matrosenmorde in Berlin. Berlin, 4. Dez. Im Marloß-Prozess fand heute die Vernehmung des wichtigsten Zeugen, des Kommandeurs der Reichsmarinewache, Oberst Reinhardt statt. Der Oberst sagte im wesentlichen aus, daß er glaube, den Leutnant Schröder zum Oberleutnant Marloß geschickt zu haben, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß er rücksichtslos vorgehen müsse und solle, daß Leute, die sich mit der Waffe in der Hand zur Wehr setzten, erschossen werden sollten, ebenso Leute, die beim Plündern erwischt werden. Die Einzelheiten der Durchführung habe er dem Oberleutnant Marloß überlassen. Wie ihm Leutnant Schröder später gesagt habe, habe Marloß nochmals um dringende Unterstützung gebeten, da sich auf der Straße ein Aufruhr gebildet habe. Er habe ihm darauf beschieden, daß er Marloß sage, er hätte ausgiebig von der Waffe Gebrauch zu machen. Die beste Unterstützung sei die Regel. Den Leutnant Wehmeyer glaube er nicht instruiert zu haben. Einen Befehl an Marloß, er solle 150 Mann erschließen, habe er nicht gegeben. Ich kann mir denken, sagte der Oberst, daß der Vorwurf der Schlappe Marloß scharf treffen würde. Ich bedaure dies und weiß nicht, ob Wehmeyer zu dieser Ausfertigung Marloß gegenüber berechtigt war.

Im Marloßprozess sagte nach dem Obersten Reinhardt Oberleutnant Kessel aus. Er bekundete u. a.: Oberst Reinhardt sprach sich sehr scharf gegen die Volksmarinewache u. ihren Treubruch aus und äußerte, daß eigentlich die ganze Gesellschaft an die Wand gehöre. Einen Befehl zum Erschießen hat er nicht gegeben, auch nicht die Zahl 150 genannt. Am Abend verlas Marloß eine schriftliche Meldung über die Vorgänge, in der die Tatsache der Erschießung ganz kurz mit den Worten mitgeteilt wurde: Ich habe befehlsgemäß so und so viele Matrosen erschossen. — Leutnant Wehmeyer sagte aus: Oberleutnant v. Kessel kam nach einer Unterredung mit dem Obersten Reinhardt in großer Erregung zu mir u. sagte, alles was er irgend erschließen könne, solle er erschließen, zumal die Unterstützung erst in 1—1½ Stunden eintreffen könne. Oberleutnant v. Kessel fügte noch hinzu, Oberst Reinhardt müsse gar nicht, wo er mit den ganzen Leuten bleiben solle. Marloß sagte: Du bist wohl verrückt; ich weiß allein, was ich zu tun habe. Leutnant Wehmeyer schied dann für Oberleutnant Marloß am Nachmittag den Bericht in Gegenwart des Staatsanwalts Jumbroich nieder. Dieser von Oberleutnant v. Kessel übergebene Bericht ist ihm später in die Feder diktiert worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, welche Gründe zu der Umänderung des Berichts Marloß er später angegeben habe, sagte Wehmeyer: Marloß erklärte, er dürfe nicht in dem Bericht sagen, daß die Befehle von seinem Vorgesetzten überbracht worden seien. Der junge Wehmeyer füllte die gefälltesten Papiere für den Angeklagten aus, von denen 2 Oberleutnant v. Kessel unterschrieb. Es wurden ihm noch 5000 Mark ausgehändigt und am Abend fuhr Marloß vom Anhalter Bahnhof ab. — Nach Wehmeyer sagte Staatsanwalt Weismann, der Marloß bei Abfassung des Berichts half: Marloß stand stramm vor dem Obersten Reinhardt — ich werde das Bild nie vergessen — und rief immer wieder aus: Herr Oberst, ich kann Sie versichern, wenn ich nicht so gehandelt hätte, wie ich es getan habe, hätten Sie seinen Ihren Leute wieder gesehen. — Im Anschluß daran sagte Staatsanwalt Jumbroich: Marloß hat sich damals auf Befehle Kessels, Lütjwigs und Reinhardts berufen. Nach des Zeugen Meinung war der Angeklagte durch die empfangenen

Befehlungen völlig gedeckt. Jumbroich hält den Angeklagten für einen völlig wahrheitsliebenden Menschen und pflichtgetreuen Offizier.

Berlin, 5. Dez. Im Prozess Marloß wurde heute der Pfarrer Kump vernommen, der nach dem 11. 3. einerseits mit dem Oberleutnant Marloß, andererseits mit Leutnant Wehmeyer über die Vorgänge in der Französischen Straße häufig gesprochen hat. Er erklärte, Wehmeyer habe ihm erzählt, daß der erste Bericht Marloß von Oberleutnant v. Kessel als unbrauchbar verworfen worden sei. Der 2. Bericht sei v. Kessel selbst angefertigt worden und in diesem 2. Bericht sei die Wahrheit sehr stark kriviert worden. Zur Flucht Marloß bekundete der Zeuge, daß es sich nur um ein Verschwinden für eine gewisse Zeit gehandelt habe. Marloß sei verschiedentlich zur Flucht bewogen worden, habe aber immer abgelehnt. Kessel sei eines Tages zu ihm (Kump) gekommen und habe ihm erklärt, daß Marloß auf keinen Fall die Wahrheit sagen dürfe. Er müsse die Schuld auf sich nehmen. In einigen Wochen werde eine unabhängige Regierung und im Anschluß daran eine Reichsvergängerung mit Militärkammer am Ruder sein. Bis dahin müsse Marloß verschwinden. Dann erst sei zu einer kriegsgerichtlichen Verhandlung Zeit. In seiner weiteren Vernehmung bekundete der Zeuge Dr. Kump, daß Oberleutnant v. Kessel ihm gesagt habe, wenn Marloß nicht ein solch gründlicher Mensch sei und nicht einen solchen Wahrheitskannismus besäße, dann wäre er schon längst über alle Berge. Marloß sei doch mitschuldig an der ganzen Sache, denn er hätte dem Befehl, alle zu erschließen, nachkommen sollen, was viel richtiger gewesen wäre. Er (der Zeuge) sei über den brutalen Jambismus, der sich immer mehr und mehr aus dem Verhalten der Vorgesetzten des Angeklagten ergab, empört gewesen. In einem Gespräch mit Oberleutnant v. Kessel kam es direkt zum Ausdruck, was kommen müsse, wenn Marloß nicht flüchte, so müßten Reinhardt und Kessel fliehen. Deshalb müsse Marloß sich opfern. Einer der Gründe, warum er (der Zeuge) Marloß zugeredet habe, Berlin zu verlassen, sei gewesen, daß Marloß die Wahrheit nicht gesagt und also sicher verurteilt worden wäre, und daß ihm der Tod gewiß gewesen wäre, auch in der Haft.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 8. Dezember 1919.

Volkshochschule. Nr. 14 (Allg. Einführung in die Musik) fällt heute aus wegen des um 8 Uhr im Festsaal des Seminars stattfindenden Konzerts von H. Keller und W. Wejner.

Der 2. Adventsonntag, der doch mit zu den Sonntagen der Hochkonjunktur für die Geschäftsleute zählt, zeigte in unserer Stadt ein recht gerahmtes Bild. Von auswärts weilt nur recht wenige Kaufstufte hier und auch die einheimische Bevölkerung hielt sich sehr zurück. Auf der einen Seite trägt dazu die Verkehrshetze viel bei, auf der anderen war das nächste Wetter nicht geeignet, aus der warmen Stube herauszulassen. Nur wenige Läden hatten übrigens geöffnet. Die Beteiligung an den Wahlen zum Kirchen-gemeinderat war recht flau. Sie betrug, wie an anderer Stelle nochmals gesagt wird, nur 34% der Wahlberechtigten. Das zeigt nicht nur großes Interesse in kirchlichen Dingen. Insbesondere fiel die Zurückhaltung der Arbeiterschaft auf. In der Nacht zum heutigen Montag stellte sich wieder ein munterer Frost ein. Heute früh waren Straßen, Gassen, und Dächer mit einer weißen Decke überzogen. Unsere katholischen Mitbürger feiern heute einen ihrer Marienfesttage: Mariä Empfängnis.

Kirchengemeinderatswahl. Bei der am gestrigen Sonntag von 11—3 Uhr vorgenommenen Eo. Kirchen-gemeinderatswahl haben 34% der Stimmberechtigten gewählt. Zu bemerken war fast völlige Wahlenthaltung seitens der Arbeiterschaft. Wiedergewählt sind: Weinhändler Carl Schönn (486 Stimmen), Betriebsrat G. Bauer (485), Som. Oberlehrer K. Künzinger (480), Sem. Rektor F. Ketterle (458), Gerber W. Mayer (429), dazu als neue Mitglieder: Buchdrucker R. Reichert (325), Gerber R. Schwarzkopf (245), Rentner Fr. Kentschler (232). Außerdem erhielten

eine namhafte Stimmenzahl: Missionar Seeger, Reallehrer Bodamer, Gärtner Herrm. Raaf.

Wirt. Co. Lehrervereinigung. Bekanntlich können nach einem Beschluß der Vertreterversammlung Lehrersfrauen und -Witwen nun auch der Krankenkasse beitreten. Soweit der Beitritt derselben bis zum 30. Dez. d. J. geschieht, ist keine Altersgrenze festgesetzt; künftig werden nur noch Frauen unter 35 Jahren aufgenommen. Ferner kann die Aufnahme ohne ärztliches Zeugnis erfolgen; künftig wird ein solches verlangt. Ferner wird von der Verbeiträtung an für jedes Jahr eine Rückzahlung von nur 2 Mk. künftig eine solche von 12 Mk. erhoben. Der Beitritt zu der neugegründeten Krankenkasse für Lehrersfrauen ist also sehr erleichtert. Formulare zur Anmeldung sind vom Vertrauensmann des Bezirks, Mittelschullehrer Sandler, zu haben.

Angehende Büchervertreter. Nach Rentjahr muß, wie wir aus Berlegetreuen hören, infolge der unerhörten Steigerung der Papier- und Druckpreise eine weitere große Erhöhung der Bücherpreise erfolgen, die etwa 50 Prozent betragen wird. Diese Versteigerung der Bücher ist von tiefgehendem Einfluß für die Wissenschaft, aber auch für den Buchhandel selbst, besonders für Sortimentsbuchhandlungen.

Gesetz für Brauereien. Bei einer Besprechung zwischen der von der Ernährungs- und Gesundheitsindustrie gewählten Kommission und dem Reichswirtschaftsminister Schmidt in Sachen der Versteigerung der Brauereien, erklärte der letztere, wie die Franz. Jg. vermuten, daß die den außer-landischen Brauereien bis jetzt angewiesene erste Rate von 5% des Friedensverbrauchs auch unbedingt geliefert werden solle. Um dies zu erreichen, werde vor allem ein Prämien-system geschaffen werden. Für einen gewissen Prozentsatz des Ablieferungsolls werde der Fiskus bereit sein, für die darüber abgetriebene Menge aber steigende Prämien gewährt. Diese sollen nicht allein für Gerste, sondern auch für Brotgetreide und Kartoffeln eingeführt und derart hoch bemessen werden, daß der Anreiz zu Versteigerungen genommen wird.

Ein milder Winter. In Jägerkreisen verlautet, daß uns ein milder Winter bevorsteht, denn es wird die seltsame Beobachtung gemacht, daß jetzt schon die Wildenten geparkt sind. Ein Jäger hat auch den heutigen frühen Morgen voraus-gesagt, der auch tatsächlich eingetroffen ist. Hoffentlich geht auch keine weitere Voraussage in Erfüllung!

Die Ursachen des Seifenmangels. Fast nirgends gibt es billige Seife. Der Reichsausschuß für Seife und Fette teilt nun mit, daß der deutschen Seifenindustrie genügend Rohstoffe zur Verfügung ständen und seien, und daß die entsprechenden Mengen guter deutscher Toilette- und Kern-seife fortlaufend zum Verkauf gestellt werden. Wenn diese deutschen Seifenmengen dem breiten Publikum leider nicht zu Gesicht kommen, so findet das seine Ursache darin, daß der Seifenartenzwang aufgehoben ist und somit jeder recht-zzeitig zum Verkauf Erscheinende gleich seinen ganzen Jahres-bedarf eindecken kann und ferner darin, daß die Mischungen, in deren Händen der Seifenvertrieb liegt, ihre ganze Ver-wandtschaft und Bekanntheit mit guten, billigen deutschen Seifen verloren können, da ja ein Verteilungszwang nicht besteht. Es ist selbstverständlich, daß bei der großen Knapp-heit an Fetten der Seifenindustrie nur soviel Fettsäure zur Ver-fügung gestellt werden können, als es die Verwertung Deutsch-lands mit Seife bei sparsamem Verbrauch erfordert.

Ablieferungsprämien für Getreide und Kartoffeln. Dem Reichsrat ist der Entwurf einer Verordnung über die Gewährung d. Ablieferungsprämien f. Brotgetreide, Gerste, Kar-toffeln zur Beschlußfassung zugegangen. Danach soll den Landwirten, die einen bestimmten Prozentsatz ihrer Abliefe-rungsschuldigkeit an Brotgetreide und Gerste erfüllt haben, eine steigende Prämie für jeden abgelieferten Zentner und den Kartoffelerzeugern ebenso eine steigende Prämie für jeden über die Hälfte ihres Ablieferungsolls gelieferten Zentner Kartoffeln gewährt werden, wobei die vor dem Inkrafttreten der Verordnung bereits abgelieferten Mengen berücksichtigt werden sollen. Wenn durch diese Prämien auch die Preise der genannten Produkte eine Erhöhung erfahren müssen, so wird diese Belastung der Verbraucher doch dadurch wieder vermindert, daß mit jeder vermehrten Ablieferung sich die notwendige teure Einfuhr aus dem Auslande ermäßigt.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Pola Stein.

3) (Schlußband verboten.)
„Irene ist das Ebenbild unserer Mutter“, wagt Walter ein.

Das junge Mädchen erröte. „Das sieht und denkt deine Bruderliebe nur, in Wahrheit ist es leider nicht so.“

„Doch doch die übertriebene Leidenschaft“, sagte Walter fast heftig. „Die Natur hat ihr so viel gegeben“, wandte er sich an den Vetter. „Innen und außen ist sie reich be-schickt! Aber sie will es nicht wahr haben! Ach, mit tut das Herz weh, wenn ich sie in ihrer Schwesterlichkeit sehe! Die Natur hat sie dazu bestimmt, eine ganz andere Rolle im Leben zu spielen und nicht so in der Verborgenen zu wirken!“

„Aber Walter“, sie schüttelte ein wenig ärgerlich das Haupt. „Ich mein Verstand nicht auf und ich! Und habe ich ihm nicht selbst ermächtigt?“

„Der Rot gekochend“, sagte er bitter.

„Erzählt mir von euch“, hat Doris Vetter, „ich muß gehen, ich weiß kaum etwas von eurem Leben. Aber ich freue mich aufrichtig, nur endlich eure Bekanntheit gemacht zu haben. Und ich muß offen sagen: solche Ge-wissensbisse, wie ich sie für einander zu empfinden scheint, habe ich noch nie gesehen.“

„Sie beiden lachten. Dann sagte Irene weich: „Ja, Walter ist ein ewiger Kinder!“

„Und du eine ewige Schwester. Kleine!“

„Sie lachte wieder. Dann meinte sie verkommen: „Wir haben ja auch nur einander auf der Welt.“

„Sie sprach von dem, als Doris Vetter sie noch einmal vorum hat, von ihr er Arbeit, von der Vergangenheit. Sie hatten eine solche Jambigkeit gehabt, dann aber als Walter gerade die Unwissenheit besaßen hatte, um Medizin zu studieren, richte eine Erbvererbung, die in der Stadt herrschte, beide. Und nun haben. Und Irene erkrankte, doch die künftige Natur überwand die Krankheit. Als sie gesund war, hand sie an zwei kleinen Erbsen.“

Der Vater war Ingenieur gewesen. Eine Erfindung, der mit Experimenten seine Zeit verbrachte, auf die große, die geniale Erfindung wartete und hoffte und darüber hard. Das Vermögen, das er hinterließ, war nur sehr gering.

Walter wollte damals die akademische Laufbahn sofort aufgeben, Kaufmann werden, verdienen. Aber Irene ließ es nicht zu. Sie wählte, wie Walter an seinem selbst-gewählten Berufe hing, ein wenig er von seiner Zukunft er-wartete. Ihr harter Wille sagte damals über seine Be-denken! Er blieb Student. Sie verließ die Heimatstadt, zog zu ihm nach Heidelberg, mietete dort eine kleine Wohnung, in der sie zusammen lebten, zusammen darben, arbeiteten, sich eintrüben.

Aber die Mittel ließen doch nicht so lange, wie sie meinte geglaubt. Auch für Irene ergab sich die Notwendig-keit, einen Beruf zu ergreifen. Und da sie für Walters Studium von Anfang an großes Interesse gehabt, da es auch ihr gut und verlockend erschien, an der Gründung der Medizinische Hilfe zu teilen, wählte sie den Beruf der Kranenärztin.

Nach dreizehn Jahren machte Walter sein Examen, zur gleichen Zeit war auch Irene's Ausbildung vollendet. Das Glück war den Geschwistern günstig. Sie fanden in der Stadt, in der sie jetzt lebten, gemeinsam in einem kleinen Anbau Anstellung, Irene als bezahlte Kranken-schwester, Walter als Assistenzarzt, um sein praktisches Jahr zu absolvieren.

Dies Jahr neigte sich nun seinem Ende zu. Walter sprach von der Zukunft. Er wollte nicht in Söbdenland bleiben, ihn zog es nach Berlin. Er hatte sich um den Posten eines Assistenzarztes an der Berliner Charité bemüht, es lockte ihn, sich, wenn er diese Anstellung erhielt, in der Hauptstadt als praktischer Arzt nieder-zulassen.

„Doch du dich gerade die Residenzstadt wählst, wo die Chancen weiterkommen, doch nur geringe sind, verheißt ich nicht“, sagte Doris Vetter.

„Ja denke anders“, erwiderte Walter lebhaft. „Ge-rade in einer so großen und reichen Stadt wie Berlin

erwarten mich 'niemand ungeachtete Möglichkeiten. Ein Zu-fall kann mich dort in die Höhe bringen, auf den ich in einer kleinen oder mittleren Stadt jahrelang vergebens warten könnte! Und wieviel kann ich an der Charité lernen! Das lockt mich am meisten! Ja, Berlin ist mein Ziel und meine Sehnsucht!“

Doris Vetter berodete die Geschwister. Ihre Züge zeigten eine starke Abneigung, auch Walter war ein solcher Jüngling! Die Linien seines raffen Gesichts waren edel und groß, die Stirn hoch und klar, aber die Augen, die groß und brennend waren wie die Irene's, glühten den ihren dennoch nicht. Eine wilde Leidenschaft, eine kaum gebänderte Glut brach aus den Widen des Mannes, die zuweilen fast etwas Erschreckendes haben konnten.

Walter, der die prägnanten Blicke des ersten Mannes sah, frönte lächelnd: „Was schaust du mich so forschend an, da Psychologe? Was entdeckst du in meinem Gesicht?“

Der Rechtsanwält sagte stumm: „Eine große Liebe, aber auch einen Zug von Unberechenbarkeit und Leidenschaft in den Augen und um den Mund, der mich zu denken gibt. Ich glaube, du könntest für eine Idee alles opfern.“

Irene nickte zustimmend. „Für eine Idee oder für ein Gefühl, ja, das glaube ich auch! Walter konnte der Charakter einer Idee werden.“

Walter fragte: „Nun, und wenn es so wäre? Du, Doris, kennst Menschen und Leben besser als irgendjemand, sage mir, ist es gut, wenn man so ist, wie du mich denkst?“

„Doch?“ wiederholte der Rechtsanwält stumm. „Ich weiß nicht, wie du das meinst! Walter? Fürs Weiterkommen ist es vielleicht gut, ob auch sonst? Das kann man wohl kaum verallgemeinern und so beantwortest Jedenfalls ist es nicht durchschneitlich! Aber du bist ja so jung mit deinen vierundzwanzig Jahren! Kennst dich noch ganz, ganz anders entwickelt, als wie deine Brüder es heute versprechen. Ach Gott, das Leben erhebt in den meisten Menschen ja so viel, so unanschaulich viel! Große Anlagen gehen zugrunde, große Gefühle schlafen ein!“

(Fortsetzung folgt.)

Ford
samtoorland
vom 2. Dez.
Bauerverein
prämie für
der Föchtigst
profiziert g
Bauern bei

Neu
Staatsseifen
plan eingetre
neu bearbei
Taschenfabri
Berloßgelei
fabriplan
und Pei
dem neue
trägt 1,20

Die
Vande vom
hafter Ver
Schulorten
zu schließen

W
brauch der
volle Schen
in hellen
man nicht
sich die
schränken.
gegenwärtig
ter und Dr
Der Hand

Aut

Stutt
fahrungen an
Ihr wieder
haben einig
Ausfluß zu
nehmen un
Wohnungs
Grund eine
g. Cal

die Verbar
Elektrizität
jählicher Be
des Oberam
von Ragol
nehmer, u.
fabriken und
nald iu ch
anwesend.

trat die Ver
Voranschlag
betriebs von
von 1835
78320 M
brachte in
Wichtigweid
seit der Vor
Erhöhungen
ergeben, die
handschreien
1. Januar
für Lichtpa
Sätze und
nehmigte.

dem Plurk
technisch
nehmigte. I
Spezialpunk
die eigene G
werden, da
wieder Ver
schlusse, d
Erweiterun
beschließen.

Gemeinden
mit elektrif
meinde Pol
auführung g
in den Be
hebung de
monopolis
Installation
bandene Ar
Wert hat
Berandlung
haben.

Stutt
heute das
Generalstrei
Angriff auf
Straße aus
frage auf de
Auftrags u
Gefängnis,
Wächter u
Wächter zu
aufhalten

r Bob
beiden weg
Brüder, Ra
worden.
Vertraut, d
in den Ba
r Frie

einige Taus
in nächster
er sein Gel
die Finger,
18000 M.
M. mader
Die Gauner

Stutt
heute das
Generalstrei
Angriff auf
Straße aus
frage auf de
Auftrags u
Gefängnis,
Wächter u
Wächter zu
aufhalten

r Bob
beiden weg
Brüder, Ra
worden.
Vertraut, d
in den Ba
r Frie

einige Taus
in nächster
er sein Gel
die Finger,
18000 M.
M. mader
Die Gauner



Forderungen des Schwab. Bauernvereins. Der Gesamtverband des Schwab. Bauernvereins faßte in der Sitzung vom 2. Dezember folgende Entschlüsse: Der Schwabische Bauernverein verlangt: 1. Gewährung der vollen Erbschaftssteuer für Brotgetreide bis 1. Januar 1920; 2. Erhöhung der Höchstpreise für Milch und Butter; 3. Der Bauernverein protestiert gegen die Verhängung von Haftstrafen über die Bauern bei Schwarzschlachtung zum eigenen Bedarf.

Neuer Taschensfahrplan. Die Generaldirektion der Staatsbahnen teilt mit: Wegen der im laufenden Fahrplan eingetretenen Veränderungen ist der amtliche Taschensfahrplan neu bearbeitet worden und erscheint als „Württembergischer Taschensfahrplan“ demnächst im Verlage der Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. Er enthält den Gesamtfahrplan der Württ. Staatsbahnen mit Bodenseeschiffahrt und Privatbahnen in Württemberg und Hohenzollern nach dem neuesten Stand ohne Anschläge. Der Preis beträgt 1,20 Mark.

Die Weihnachtsferien sollen allgemein im ganzen Lande vom 20. Dezember bis 7. Januar dauern. Bei mangelhafter Versorgung mit Brennstoffen ist es den einzelnen Schulorten anheimgestellt, den Unterricht einige Tage früher zu schließen oder später wieder aufzunehmen.

Wildberg, 8. Nov. Samstag abend, kurz nach Einbruch der Dunkelheit, ertönte plötzlich die Feuerglocke. Die volle Scheuer des Jakob Braun, Mittelmühle, stand in hellen Flammen. An eine Rettung der Scheuer konnte man nicht mehr denken. Als das Vieh geborgen war, mußte sich die Feuerwehr auf die Rettung der Nebengebäude beschränken. Der Schaden ist groß, da der Betroffene bei den gegenwärtigen Preisen nur schwach verschädert ist. Viel Futter und Viehgetreide ist im Raub der Flammen geworden. Der Brand ist durch Kurzschluß entstanden.

Aus dem übrigen Württemberg.

Vom Landtag.

Stuttgart, 6. Dez. Der Landtag nimmt seine Sitzungen am Donnerstag, den 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr wieder auf. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen einige nebensächliche Punkte. Der Staatsrechtliche Ausschuss wird schon am 9. Dezember seine Sitzungen aufnehmen und die Verfügungen über die Bekämpfung der Wohnungswut und Beschränkung des Aufenthaltsrechts auf Grund einer Anfrage beraten.

Calw, 4. Dez. Heute fand hier im Pabstischen Hote die Verbandssammlung des Gemeindevorstands des Elektrizitätswerks Leinach-Station unter fast vollständiger Beteiligung der Verbandsgemeinden in Anwesenheit des Oberamtmann Göb hier und des Oberamtmann Mühl von Nagold statt, auf waren Vertreter einiger Großgrundbesitzer, u. a. Direktor Georgii von den Vereinigten Zementfabriken und Kaufmann Koch als Vertreter der Schwarzwaldfabrik vorm. Koch & Reichert, in Koblenz anwesend. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden trat die Verhandlung in die Verhandlung ein. Nach dem Vorschlag pro 1919 haben sich die Kosten des Zentralsystems von 81 000 Mk. auf 154 000 Mk., des Außenbetriebs von 18 350 Mk. auf 28 600 Mk., die Verwaltungskosten von 78 320 Mk. auf 137 000 Mk. gesteigert. Der seitherige Tarif brachte in Anbetracht der zahlreichen Neuanschlässe noch das Gleichgewicht mit den Ausgaben. Während der kurzen Zeit seit der Vorbereitung des Vorschlags haben sich aber wieder Erhöhungen an Gehältern und Löhnen wie an Materialkosten ergeben, die weitere 200 000 Mk. erforderten, so daß die Verbandssammlung nach längerer Beratung den Tarif auf 1. Januar 1920 für Licht auf 80 Pfg., für Kraft auf 40 Pfg., für Lichtpauschale auf 100 Prozent Erhöhung der seitherigen Höhe und für Kraftpauschale auf 50 Prozent derselben genehmigte. Der Abschluß eines Stromlieferungsvertrags mit dem Markgrafenwerk wurde nach eingehender Besprechung des technischen und finanziellen Teils mit Stimmenmehrheit genehmigt. Durch diesen Anschluß soll dem Verband auf drei Spannungspunkten des Versorgungsgebietes Strom zugeführt und die eigene Erzeugung des Stroms mit Kohle so eingeschränkt werden, daß in wasserarmer Zeit die aufgespeicherte Kohle wieder Verwendung findet. Für die Ausführung dieses Anschlusses, der sich immer mehr verteuert, wie zu sonstigen Erweiterungsarbeiten war ein Anleihen von 800 000 Mk. zu beschließen. Den schon länger bestehenden Wünschen der Gemeinden Hoffritt, Weimberg und Erggenre zur Versorgung mit elektrischer Energie sowie auch dem Anschluß der Gemeinde Pfalzgrafenweiler konnte, nachdem die weitere Stromzuführung gesichert ist, durch die Aufnahme dieser Gemeinden in den Verband entsprochen werden. Die Frage der Aufhebung des bisher dem Verband vorbehaltenen Installationsmonopols wurde dahin entschieden, daß die Freigabe der Installationen ins Auge zu fassen ist, jedoch so, daß die vorhandene Arbeiterschaft nicht geschädigt werden soll. Das Werk hat sich im Laufe der Zeit und namentlich auch über den Krieg sehr gut entwickelt und ausgebaut. Möchten die Verhandlungen zu seiner weiteren Entwicklung beigetragen haben.

Stuttgart, 5. Dez. Das Schwurgericht verkündete heute das Urteil im Prozeß gegen die Aufhänger, die in den Generalkriegstagen vom Heilsberg aus einen selbständigen Angriff auf Posten am Artilleriewagengasse an der Wangener Straße ausführten. Die Geldstrafen verneinten die Schuldfrage auf versuchten Mord bei sämtlichen Angeklagten. Wegen Aufrufes und versuchten Totschlags wurden zu je 1 Jahr Gefängnis, die Angeklagten Rhein (von Nagold), Wörz, Laure, Bücheler und Giesler, die Angeklagten Huppenbauer und Witzner zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Bodelshausen O. Rottenburg, 6. Dez. Der eine der beiden wegen Ermordung des Landjägers Jäger verhafteten Brüder, Karl Rieger, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Seine Mitangeklagte kommt nur als Beihilferin in Betracht, dadurch, daß er bei Verbringung des Ermordeten in den Wald beihilflich war.

Friedrichshafen, 6. Dez. Ein hiesiger Arbeiter besah einige Tausend Mark erspartes Vermögen. Aus lauter Angst, in nächster Zeit blünte der Staatsbankrott erfolgen, suchte er sein Geld günstig anzulegen und geriet dabei Gaunern in die Finger. Diese hängten ihm ein Stückchen „Platin“ für 18 000 Mk. auf und ließen sich eine Anzahlung von 3000 Mk. machen. Das Platin erwies sich als wertloses Metall. Die Gauner sind verschunden und der Arbeiter ist sein Geld los.

Legte Nachrichten.

Der Zwischenfall an der Holtzener Schleuse.

Berlin, 6. Dez. Ueber den Vorfall mit dem Dampfer St. Helena erfahren wir aus Kiel: Gestern vormittag wurde auf der Ostfrieseninsel ein englischer Dampfer mit Kriegsgefangenen gemeldet. Als der Dampfer in der Kieler Bucht bei der Holtzener Schleuse ankerte, kam die Meldung, daß ein Mann von Bord gegangen und von einer englischen Patrouille, die dabei 3 bis 4 Schiffe abgegeben habe, verfolgt worden sei. Der Kommandeur der Ostfrieseninsel ließ darauf die Schleuse mit Reichswehr besetzen. Die Kieler Volkzeitung an Bord, um die Angelegenheit zu untersuchen. Die Leute, die sich auf dem Dampfer befanden, glaubten, daß sie nach Danzig verschleppt werden sollten. Sie sind in England aus den Gefangenenlagern, auf Grund ihres polnischen Namens ausgesucht worden. Die Leute äußerten die Befürchtung, daß sie zwangsweise in die polnische Legion eingereiht werden würden. Sie wurden in diesem Verdacht dadurch bekräftigt, daß sich an Bord des Dampfers 400 polnische Legionäre befanden, ebenfalls frühere deutsche Kriegsgefangene, die auf englischen Druck hin in die Legion eingetreten sind. Auf dem Hinweg, daß die Leute sich in deutschen Hoheitsgewässern befänden und daß der Begriff Kriegsgefangene jetzt überhaupt nicht mehr zutraf, ließ der Kapitän und der englische Offizier, der das Begleitkommando führte, ungefähr 600 Leute, die nicht mehr auf dem Dampfer bleiben wollten unter Protest frei. Sie wurden vorläufig nach Lockstedt bei Juehne in das Durchgangslager gebracht. Ungefähr 50 bis 100 Mann und zwar alles Deutsche, blieben auf dem Dampfer und sind gestern nachmittags nach Danzig weitergefahren. Die militärische Besetzung der Schleuse wurde sofort aufgehoben. Die Meldung eines Berliner Blattes, daß sich unter den Leuten Süddeutsche befänden, trifft nicht zu. Es sind nur Bewohner der Abstammungsgebiete im Osten.

Berlin, 6. Dez. Wegen der in der heutigen Morgenpresse auf Grund von Meldungen aus Kiel mitgeteilten Durchfahrt des englischen Dampfers St. Helena mit deutschen Kriegsgefangenen durch den Nordostkanal und des mehrfachen Gebrauchs von Schusswaffen durch die Besatzung des Dampfers ist die sich als Verletzung deutscher Hoheitsrechte und des Waffenstillstandsvertrages darstellend, ist von der deutschen Regierung bei der interalliierten Marinekommission nachdrücklich Einspruch erhoben worden.

Die U. S. B. für die dritte Internationale.

Leipzig, 6. Dez. Durch den Parteitag der U. S. B. D. ist gestern abend eine Entschließung des Parteivorstands u. der Kontrollkommission auf Zusammenschluß der revolutionären Parteien zu einer talkräftigen Internationale, die sich der Moskauer 3. Internationale und ihrem Bekenntnis zum Klassenkampf und der Diktatur des Proletariats anschließen müsse, mit 227 gegen 54 Stimmen angenommen worden.

Eine Verleumdung Deutschlands.

Paris, 6. Dez. Havas. Eine Valarester Depesche des Journal meldet, daß die rumänischen Truppen ein großes Flugzeug ergriffen haben, das in Otin in Besarabien infolge einer Panne niedergegangen war. Die Insassen des Apparates waren 2 deutsche Offiziere und 3 Mechaniker, deren Aufgabe darin bestand, den bolschewistischen Truppen in der Ukraine 360 Millionen Rubel, eine Baumstammendruckpresse und Wajonten im Werte von mehreren Millionen zuzuführen. Das Telegramm fügt bei, daß das Flugzeug einen regelmäßigen Dienst zwischen Deutschland und den Bolschewisten verkehrt.

Lebhaftes Zeichnungsgeschäft auf die Prämienanleihe.

Berlin, 6. Dez. Nach Berichten, die nicht allein von einzelnen Berliner Spar- und Depositenkassen, sondern auch

Was kostet?
die Deutsche Spar-Prämienanleihe

500 Mark bar
500 Mark Kriegsanleihe

Was bringt?
die Deutsche Spar-Prämienanleihe

Jedes Jahr
5000 Gewinne gleich
50 000 000 Mark.

Jedes Jahr
25 000 Bonus-Gewinne von
1000 Mark bis 4000 Mark.

Jedes Jahr
50 Mark Sparzinsen
für ein Stück von 1000 Mark.

Schluss der Zeichnung
10. Dezember mittags 1 Uhr.
Einzahlungstermin 1.—8. Jan.
1. Ziehung: März 1920

aus verschiedenen Teilen des Reiches vorliegen, haben sich die Zeichnungsergebnisse auf die Sparprämienanleihe in letzter Zeit besonders gut gestaltet. Es ist die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß sich das kleine Publikum und der Mittelstand in hervorragendem Maße an der Zeichnung beteiligt haben.

Die neue Gewaltandrohung der Entente.

Paris, 6. Dez. Havas. Obgleich die Unterredungen, die zwischen Marschall Foch und General Wilson stattgefunden haben, geheim waren, erklärte der Matin, daß immerhin das sicher sei, daß die Stellung Englands zu den gegenwärtigen Verhältnissen von absoluter Festigkeit sei. Es wird keine Mitwirkung sowohl bei den diplomatischen Schritten die in Berlin unternommen werden sollen, als auch für die gegebenenfalls notwendigen militärischen Maßnahmen leisten.

Der Oberste Rat wird sich heute mit der Deutschland gegenüber einzunehmenden Haltung beschäftigen. Er wird auch die militärischen Sachverhältnisse anhören. Scho de Paris stellt mit Vergnügen das vollkommene Einverständnis zwischen Marschall Foch und General Wilson fest. Wir wissen, fügt das Blatt hinzu, daß unsere Okkupationsarmeen die Vorbereitungen für die schlimmsten Eventualitäten treffen werden.

Erzähler erklärt, daß, obgleich man am Quai d'Orsay den gesamten Okkupationsplan noch nicht festgelegt habe, man sich doch schon in einem technischen Spezialauschuss mit demselben beschäftigt habe. Das Blatt bemerkt weiter, daß nach Informationen an gutunterrichteter Stelle die in Berlin durch die amerikanische Regierung unternommenen Schritte auf die Entwicklung wie sie sich gegenwärtig in der deutschen Hauptstadt vollzieht, nicht ohne Einfluß geblieben sind. Eine Note wird heute abgefaßt werden, die die deutsche Regierung einladet, diese Entwicklung zu beschleunigen.

Die Umsatzsteuer.

Berlin, 6. Dez. Bei der 2. Lesung des Umsatzsteuergesetzes im Steuerausschuß der Nationalversammlung wurde die Höhe der Umsatzsteuer entsprechend der Beschlüsse erster Lesung auf 1 1/2% bemessen.

Nöbeleinfuhrverbot der Schweiz.

Bern, 6. Dez. Der Schweizerische Bundesrat hat die Einfuhr von Erzeugnissen der Nöbeleindustrie bis auf weiteres untersagt. Das Volkswirtschaftsdepartement kann bis zur Höhe des Monatsdurchschnitt im Jahre 1913 erfolgten Imports Ausnahmen bewilligen.

Angeklagtenbewegung in Lübeck.

Lübeck, 8. Dez. Eine Riesenversammlung der Angeklagten beschloß gestern auf die Forderung einer 75% igen Gehaltserhöhung, Bewilligung einer Wirtschaftsbefehle von 1000 für Verheiratete bzw. 600 für Ledige und Verkürzung der Arbeitswoche von 48 auf 45 Stunden zu bestehen. Sollten die Arbeitgeber den entsprechenden neuen Tarifvertrag nicht genehmigen, so soll schon am 12. Dez. in den allgemeinen Ausstand getreten werden.

(Das Zulagen- und Wirtschaftsbefehlswesen des Staates und der Gemeinden fordern die Angeklagtenbewegung zu dertartigen Ansprüchen geradezu heraus. Während Beamten, staatliche Arbeiter usw. neben ihren regelmäßigen Zulagen auch von Zeit zu Zeit erhebliche Wirtschaftsbefehle erhalten, denkt kein Mensch an die Privatangestellten, es ist daher kein Wunder, wenn diese zur Selbsthilfe schreiten und damit unserer Volkswirtschaft Schaden zufügen. Die Schriftleitung.)

Franz.-engl. Schutzabnähme.

Paris, 6. Dez. Havas. Obgleich die französisch-englischen Verhandlungen bezüglich der Ratifikation des französisch-englischen Garantievertrages dezentriert worden sind, versichert eine bestunterrichteten Kreisen angehörige Persönlichkeit im Cercle, daß der Entschluß der englischen Regierung noch nicht gefaßt sei und daß England auf alle Fälle Frankreich in der Verteidigung unterstützen werde.

Gegen die „Reaktion“.

Berlin, 8. Dez. 14 von der sozialdemokratischen Partei einberufene Beamtenversammlungen in Groß-Berlin nahmen gestern gegen die „Reaktion“ Stellung und forderten den demokratischen Ausbau der Verwaltung, Einsetzung von Beamtenräten und volles Mitbestimmungsrecht für die Beamtenschaft.

Verkehrskrise auch in Frankreich.

Paris, 8. Dez. Der Verkehrsminister teilte gestern mit, daß von heute vormittag ab auf sämtlichen Eisenbahnen in Frankreich eine große Anzahl Personenzüge zeitweise nicht mehr verkehren. Durch diese Maßnahme soll die Verkehrs-krise behoben werden.

Eine amerikanische Mission.

Berlin, 8. Dez. In diesen Tagen traf eine Reihe führender Persönlichkeiten aus dem kirchlichen Leben Amerikas in Berlin ein. Die Herren, zu denen der Bischof Burr und der Bischof Allen aus Zürich gehören, bilden einen Spezialauschuss, der von der Generalkommission der Methodisten-Kirche für Nothilfe und Wiederaufbau beauftragt ist, die deutschen Bedürfnisse zu erkundigen. (Nach uns vorliegenden zuverlässigen Informationen handelt es sich hier wohl weniger um eine Hilfsaktion für materielle Unterstützung als um eine solche zur Wiedereinrichtung des „Seelenheils“ der Deutschen, das nach Ansicht der Amerikaner ganz aus den Fugen gegangen ist. Wir meinen, die Amerikaner sollten ihre Laten erst einmal mit den Grundfragen des Christentums in Einklang bringen, anstatt bei uns Mission treiben zu wollen. D. Schriftl.)

Ein Reinfall polnischer Agenten.

Berlin, 8. Dez. Polnische Agenten hatten auf der Insel Rügen Versammlungen einberufen, in denen gegen ihre Absicht Kundgebungen für das Deutschbleiben der Insel erfolgten.

Die Mitwirkung der Amerikaner im Weltkrieg beendet.

Koblenz, 6. Dez. Die hier erscheinende Zeitung „Amerika“ schreibt: Die letzten amerikanischen Regimenter haben Paris verlassen. Damit ist die militärische Tätigkeit der Amerikaner in Frankreich beendet, ebenso wie die Mitwirkung der Amerikaner im Weltkrieg. Auch die amerikanische Militärpolizei hat schon Paris verlassen.

Hier die Schriftleitung verantwortlich Bruno Wilhelm Wolff, Magdeburg, Druck u. Verlag von G. W. Reiter'schen Buchdruckerei (Karl Gollig) Magdeburg.



Nagold.

Mit dem am nächsten
Donnerstag den 11. Dezember ds. Jrs.

stiftenden

**Pferde-,
Schweine-
u. Krämermarkt**



ist mit Genehmigung der Fleischverorgungsstelle auch ein



Biehmarkt

verbunden.

Die für diesen zu beachtenden Bedingungen, namentlich bezüglich des Handels mit Lebendgewicht, Bescheinigung über Nichtaufnahme in den Vormerkungslisten, Viehhalterbescheinigungen usw. sind dieselben wie anläßl. des Markts am 16. Oktober ds. Jrs. 2444

Nagold, den 6. Dezember 1919.

Stadtschultheißenamt: Walter.

Die große Schar

unserer elenden Krüppel, Siechen, Idioten (10000), bitte in diesem Jahre besonders herzlich, ihrer zum Weihnachtsfest in bornberger Liebe zu gedenken. Geseget jede milde Hand! Freundschaftliche Spenden nimmt dankbar entgegen D. H. Braun, Superintendent, Vorstand der Krüppelhäuser, Angerburg Ostpr. (Postfach, Königsb. 2423).

**Stuttgarter
Kunstoffärberei**

färbt und reinigt rasch
und gut.
Annahmestelle:
Franz Frida Stiel, Friseurgeschäft.

☆☆☆☆☆☆☆☆
Lojungsbüchlein

für das Jahr 1920
empfiehlt
G. W. Zaiser
Buchhandlung Nagold.
☆☆☆☆☆☆☆☆

Passende Weihnachtsgeschenke!
**Kunst-Mappen
Bilder**

lose und gerahmt
in reicher Auswahl

bei **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Die mit den neuesten u. besten Maschinen ausgestattete

Herrenberger

Oelmühle,

gegenüber dem Bahnhof,
ist jeden Tag im Betrieb.

Sonntags wird auch Mehl und Leinsamen
gepreßt, an den übrigen Tagen nur Mehl.

Anerkannt höchste Ausbeute bei rascher Bedienung.

Jeder Posten wird für sich besonders ver-
arbeitet und kann darauf gewartet werden.

Christian Kehrer

2387 Fernsprecher 68.

Bilderbücher

in grösster
Auswahl bei

und Spiele

G. W. Zaiser
Buchhandlung
Nagold.

Volkshochschule Nagold.
Bitte lesen und beachten.

Herr Christ. Bräunle, Burgstr. (beim Schiff) ist mit der Ausgabe der Teilnehmerkarten und Eingiehung der Teilnehmergebühren beauftragt.

Er wird Montag, Dienstag, Mittwoch, 8., 9., 10. Dez. je abends 7 1/2—10 Uhr in Mädchenschulhaus unten rechts die Karten ausgeben und die Beiträge eingiehung. Ich bitte ihm jeweils die Nummern der belegten Vortragsreihen anzugeben. Nach dem 10. Dezember müssen die Karten in der Wohnung von H. Bräunle gegen Entrichtung der Beiträge abgeholt werden (Burgstr.).

Meine Kurse nehme ich am 11. Dez. wieder auf:

Redebungen: Donnerstag 11. Dez. 7 1/2 Uhr (II);

Das deutsche Drama: Montag 15. Dez. 7 1/2 Uhr (I)

Gruppe A und B zusammen;

Staatskunde: Dienstag 16. Dez. 8 1/2 Uhr (I).

2446 Prof. J. Gasler.

Bruchleidende

Mein federloses, Tag und Nacht tragbares Bruchband Extrabequem, seit 1894 eingeführt u. glänzend bewährt, hält selbst veraltete Brüche mit sanftem Druck von unten nach oben sicher zurück. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorkleidbinden, Geradenhalter, Suspensorien, Gummistrümpfe. Zwecks Anpassung ist mein langjähriger Vertreter wieder anwesend in Nagold, Donnerstag, 11. Dez. 9—3 Gasthof z. „Röhle“, Calw, Freitag, 12. Dez. 9—3 Hotel „Waldhorn“. 47h
L. Bogisch, Bruchbandpez., Stuttgart, Schwabstr.

NAGOLD.

2366

Für den Weihnachtstisch empfehle
als hübsche Geschenke:

Schreibzeuge, Album, Schreibmappen, Briefpapier
Schatullen, Kasten verschiedener Art, Damentaschen

Bilder * Majolika-Vasen * Rahmen
Brieftaschen, Portemonnaies, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis
Holzpeifen * Toilette-Artikel * Spazierstöcke

Carl Pflomm.

Bäcköfen

für Bäckereien und Landwirte baut.

Branntweimbrennereien

montiert ein, sämtliche Materialien und Armaturen
dazu liefert

Wilh. Seiz

Bachofenbaugeschäft u. Armaturenschlosserei

2079 Calw. Telefon 71.

1920 Kalender 1920

in großer Auswahl empfiehlt

**G. W. Zaiser, Buchhandlung
Nagold**

Ein ehrlicher, zuverlässiger

**Haus-
bursche**

kann sofort eintreten bei
G. W. Zaiser
Buchhdlg. u. Buchdruckerei
Nagold.

Guterhaltene
**Futterschneid-
maschine**

hat am Markttag um 11 Uhr
vorm. zu verkaufen. 2443
Christoph Gutekunst
Nagold.

Dreher.

Griffe für Haushaltsungs-
maschinen laufend monatlich
ca. 3000 St. gesucht.

Angeb. an 2410

Ernst Eicher jung, Feuerbach.

Suche sofort oder auf 1.

Januar ein ordentliches 2411

Mädchen

von 15—20 Jahren, gleich
ob schon gebiert oder nicht.

Frau Hunkeler z. „Rose“
Dillheim b. Forzheim.

Haftlebadressen
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Ein kleiner Auszug aus der
Reichhaltigkeit unserer

**Spielwaren-
Ausstellung.**

Musikwaren:

Mundharmonika

auch für Vereine in verschiedenen Stimmen
Stück 665, 600, 500, 395, 245, 175, 130,
38, 30 Pfg.

Handharmonika

Stück 50, —, 48, —, 38, —, 32,50, 30, —, 25, —,
16,50, 14,50, 7,85, 3, — Mk.

**Harmonika-Flöten und
Blas-Accordeons**

Stück 10,65, 7,35, 5, —, 3,75, 3, —, 1,85, 1,50,
1,25, —,75 Mk.

Flöten

Stück 85 Pfg.

Zithern mit Notenunterlagen

Stück 65, —, 48, —, 46, —, 42, —, 27,50, 14, —,
1,25 Mk.

Konzertzither

Stück 108, —

Violinen

Stück 22, —, 10,35, 8,25, 4,95, 1,95 Mk.

Mandolinen

Stück 60, —, 45, —

Klaviere

Stück 10,75, 8,85, 2, — Mk.

Metallophone

Stück 7, —, 4,50, 3,75, 2,85, 2,15 Mk.

Musikdosen

Stück 2,65 Mk.

Glockenwagen

Stück 4,85, 2,75, 2,35, 1,95, 1,65 Mk.

Trompeten

Stück 3, —, 1,35, —,85 Mk.

Trommeln

Stück 5,85, 3,85, 3, —, 2,85 Mk.

Benützen Sie die Vormittage zu Ihren Ein-
käufen, und warten Sie nicht zu lange, damit
wir Ihren Wünschen vollkommen entsprechen
können.

Verlangen Sie bei Einkäufen unseren Wand-
taschen-Kalender für 1920.

**Kaufhaus
Willibald Kittel
Nagold.**

An den 2 Sonntagen 14. und 21. Dezbr.
sind die Verkaufsräume von
vormittags 11 bis 3 Uhr nachmittags

geöffnet.

Erleben an je
ag. Bestellung
Anlässe Pol
und Volkstüm
Angelegen find
Berührung ar
der von befr
Wenn piete
mit Lederloht
im Bezirks- un
metri-Berke
im abrigen
B
Dienste-2
nach Vert
Nr. 286
Unter die
Schriftsteller
setzung „The
arbeitspolitische
ford schreibt
Vor ein
gefegt und a
sehlerlose Vor
Erfindungen,
ten parlament
jetzt in ande
von fremden
der Blodade,
ergebende Ma
aller Arbeitse
der Strafv
digungen und
die Dinge, r
Berzweigung
treibiert hab
eine wirklich p
klasse, gibt, d
Kontinuität
schredlich ist,
Söldnertruppe
der Sozialism
einen Fonds
Diesen Fonds
übrig geblieb
die Schiffe, d
nahmen, nah
diese Dinge
hoffnung, W
Zukunft. De
Neberredung,
dann wick le
tollen.
Straßfor
durch die No
Now hervor
Wendepunkt
worden sei, n
möglich der ü
Strafe bedeut
eine lange
Deutschlands
viele Kapitel
sei, der gege
tommerzellen
Doch ad, un
lade verding
schlag, den
rückhaltlos
Völkerbund
für die Klaf
Rechts einz
Graulankel
stellt, ein M
Sieger, sich
Der Völk
Standgericht
kurz alle ver
es Arbeit für
rei geben, S
aus sein Sic
Der Ver
lieferung der
zu sprechen.
haupte, daß
Offizieren od
tradition ge
Wenn ein G
vor gemichte
Nebenbes if
Kugelnbild, u
zu befrächter
der Welt als
niß. Von
ihre Offizier
würde es ein
Es scheint, a
zu einem m
fordern woll
Leb
v 15